

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Der Deconom“ landwirthsch. Mittheilungen, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 60 Pf. excl. Bestellgeld.



Inserate werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftszc.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1347

Ahrensburg, Sonnabend, den 7. Januar 1888

11. Jahrgang.

Hierzu: „Illustrirtes Sonntags-Blatt.“

Bestellungen

auf das eben begonnene 1. Quartal des 11. Jahrganges der „Stormarnschen Zeitung“ werden von den Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von 1 Mark 85 Pfennig mit Bestellgeld noch fortwährend entgegengenommen; die unterzeichnete Expedition liefert in ihrem Bestellbezirk das Blatt für 1 Mark 50 Pfennig frei ins Haus.

Die bereits erschienenen Nummern werden auf Wunsch von der Expedition gratis und franco nachgeliefert, bei der Post wird für Nachlieferung eine Gebühr von 10 Pfennig erhoben.

Die Expedition der „Stormarnschen Zeitung.“

Zur europäischen Lage.

Es wird unsern Lesern bekannt sein, daß wir keine Veranlassung fanden, in den Kassandraton, den ein großer Theil der Presse anschlugs, wenn sie über die Gestaltung der europäischen Lage referirte, einzustimmen, sondern fortgesetzt die Meinung verfochten, daß z. B. noch immer die friedlichere Auffassung berechtigt sei. Wir haben uns durch den Chorus, den temperamentvolle Redaktionen über nahe gerückte kriegerische Bewegungen anstimmten, nicht in unserer Auffassung beirren lassen, denn wir glaubten und glauben noch, daß die übrigens weit übertriebenen russischen Demonstrationen nur darauf berechnet waren, die Ehre der nordischen Großmacht gegenüber dem Dreieunde zu wahren. Die billige Reklame durch „Krieg in Sicht-Artikel“, die so manches Blatt und Blättchen sich ge-

leistet, konnten wir uns nicht gestatten, wenn wir unserm Prinzip der objektiven Würdigung der Verhältnisse treu bleiben wollten und der Verlauf der Angelegenheit hat unsere Anschauung nur bestätigt. Heute stellen nicht nur unabhängige, sondern auch Regierungs-Organe die Lage als friedlich dar und die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist in dem nachfolgenden Artikel auf Machinationen hin, die ins Werk gesetzt werden, um aus Gründen, die das Tageslicht zu scheuen haben, die Lage so düster wie möglich zu schildern.

Das genannte offiziöse Blatt konstatiert die friedliche Beschaffenheit der europäischen Lage durch folgende Auslassung:

„Andererseits darf man nicht übersehen, daß, wie die internationale Situation sich langsam aber stetig bis zur Krise zuspitzte, auch im günstigen Falle noch geraume Zeit verfließen dürfte, ehe wieder das Gefühl der Sicherheit Platz greifen kann. Denn es giebt so mancherlei Interessenten, die gern im Trüben fischen und daher ihre Rechnung dabei finden, wenn eine Klärung der Lage möglichst lange hintenangehalten bleibt — wir erinnern nur an die Behandlungsweise, welche die nationalpolnischen Blätter Galiziens, sowie auch ein Theil der ungarischen Presse der schwelenden Tagesfrage angedeihen lassen, und wozu sich das „Wiener Fremdenblatt“ in seiner Nichtigstellung der von einem hervorragenden Pester Blatt signalisirten neuerlichen russischen Truppenbewegungen vernehmen läßt. Aus Ungarn sind wir auch direkt mit Einsendungen beehrt, in denen politisirende Parlamentarier sich über die Situation, namentlich aber über die deutsche Politik, kritisch äußern; weder Inhalt noch Quelle dieser Kundgebungen kann uns jedoch veranlassen, dieselben näher zu erörtern. Neben allen diesen persönlichen

und Parteitendenzen ist übrigens noch die Möglichkeit des Eintritts von Zwischenfällen in Erwägung zu ziehen, der bei einer Gestaltung der Dinge niemals ausgeschlossen erscheint und recht lehrreich durch die der Neujahrsrede Tizas bei der telegraphischen Uebermittlung nach Wien widerfahrne, für den Augenblick schwer ins Gewicht fallende Emission eines „nicht“ an entscheidender Stelle erhärtet wird, welcher Telegraphenfehler an der Wiener Börse einen panikartigen Kurssturz zur Folge hatte und zu einem Beschluß der Börsenkammer führte, eine Eingabe an den Finanzminister zu richten, in welcher dieses Faktum und andere zu Klagen berechtigende Vorkommnisse mitgetheilt werden. Inzwischen ordnete bereits das Ministerpräsidium eine Untersuchung dieser Angelegenheit an. Hiernach dürften für jeden kundigen Beurtheiler die Klippen hinlänglich erkennbar sein, denen eine objektive Würdigung des gegenwärtigen Stadiums der internationalen Gestaltung aus dem Wege gehen soll.“

Auch die „Nat.-Ztg.“ enthält einen bemerkenswerthen Beitrag zur Beruhigung der Gemüther, indem sie schreibt: So weit wir unterrichtet sind, haben unser Kaiser und Fürst Bismarck der Friedenszuversicht fortwährend die feste Stütze ihrer Meinung verliehen. Ein Ausspruch des Fürsten Bismarck, der uns über Hamburg zukommt, ist dabei besonders charakteristisch. Als ein Unternehmer der Friedenszuversicht des Reichskanzlers gegenüber sich auf die Alarmanachrichten bezog, sagte Fürst Bismarck etwas ungeduldig zu ihm: „Lassen Sie sich doch nicht verblüffen!“

Nach einer Meldung des „Esz“ hat der aus Petersburg nach Wien zurückgekehrte russische Militärattache geäußert, der Zar habe ihm bei der Abschiedsaudienz

gesagt: „Ich ersuche und ermächtige Sie, offen zu erklären, daß Ich kriegerische Absichten niemals hatte und keine habe.“ Der Militärattache wird dem Kaiser von Oesterreich die freundlichsten Grüße des Zaren überbringen und entschieden friedliche Aufklärungen geben; wie weiter aus Wien gemeldet wird, erwartet man binnen kurzem offizielle Kundgebungen der friedlichsten Natur.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Das Landesdirektorat hat eine statistische Aufnahme über die im Jahre 1887 durch Bligschlag verursachten Schäden in der Provinz anfertigen lassen, wonach der Blitz 211 Mal eingeschlagen hat. Durch diese Schläge ist in 153 Fällen Feuer in Häusern mit weicher Bedachung, dagegen in 58 Fällen 8 Mal Feuer in getroffenen Häusern mit harter Bedachung entstanden.

* Ahrensburg. Schöffengericht, Sitzung vom 5. Januar. Schöffen: Lohse-Beimoor und W. Hohmann-Büningstedt. Der Arbeiter Brüggmann aus Ohlstedt ist angeklagt wegen Hausfriedensbruchs, Körperverletzung und Sachbeschädigung. Er wird beschuldigt, in der Gastwirtschaft von Kallendiel mehrere Fensterscheiben und Gläser zertrümmert und den Wirth mit einem Brettnägel geschlagen zu haben, auch soll er trotz der Aufforderung des Wirthes das Lokal nicht gutwillig verlassen haben. Der Angeklagte will von der ganzen Sache nichts wissen, sondern sinnlos betrunken gewesen sein. Der Amtsanwalt beantragt 14 Tage Gefängniß, das Gericht erkennt, indem es dem Angeklagten mildernde Umstände zubilligt, auf 35 Mk. Geldstrafe event. 7 Tage Gefängniß und Kostentragung. — Der Knecht J. H. Ahrens aus Lemahl, z. B. in Fuhlsbüttel, und der Landmann Mannsberg jun. zu Pfefferkrug, Gemeinde Lemahl-Mellingstedt, sind angeklagt wegen gemeinsamer gefährlicher Körperverletzung. Sie werden beschuldigt, am Abend des 11. September v. J. den Kublrecht Kuglhase in Poppenbüttel mißhandelt zu haben und zwar soll Ahrens ihn mit einem Stock, Mannsberg mit der Faust geschlagen haben. Aus der Verhandlung ergibt sich, daß Kuglhase zunächst gebänkelt, und als er sich dies verbat,

Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Tössel.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Um so besser. Ich hatte also mit dieser Suche am frühen Morgen begonnen; am Mittag hatte ich das Hotel entdeckt, und ehe ich mit der Beweisaufnahme fertig war, war es Abend geworden. Ich hatte vor, diese Entdeckung einsteilen für mich zu behalten, denn vorläufig war es ja nur eine ablenkende Spur, die ich gefunden. Um so mehr war ich nun erpicht darauf, den wahren Mörder zu entdecken. Ich rufe mir nun, indem ich gedankenvoll nach Hause gehe, alle Eindrücke aus jener Zeit ins Gedächtniß zurück, und natürlich tritt da auch die Gestalt des rothen Matthies vor mein geistiges Auge.“

„Wie entsetzt pralle ich aber zurück, als plötzlich beim flackernden Schein der Gaslichter eine Gestalt an mir vorüber streift, welche des rothen Matthies Geißt hätte sein müssen, wenn er selber es nicht gewesen.“

„Ich bin sehr realistisch von Natur. Der Geißt wollte mir nicht imponiren, und so dachte ich: „entweder ist es Matthies selbst oder ein Doppelgänger.“ Ich folgte hinten nach, ohne mich zu auffällig heranzubringen, und natürlich auch ohne mich versichern zu

können, ob der rothe Matthies es war oder nicht.“

„War es nun, daß der andere solche Eile hatte, oder that es das unbestimmte Gefühl, als ob jemand hinter ihm sei, ihn verfolge, genug, ohne sich umzusehen oder sonst ein äußeres Erkennungszeichen eilte der lange Mensch immer rascher fort und ich folgte natürlich mit der entsprechenden Verlangung meiner kurzen Beine.“

„Es entwickelte sich eine förmliche Jagd daraus, und zuletzt fing mein Langbein an zu laufen.“

„I!“ dachte ich, „daß Du die Motten kriegst! — Der Teufel sigt Dir im Nacken, und noch heute Nacht will er Deine Seele haben.“

„Natürlich war sein Athem so lang wie seine Beine und der meine so kurz wie diese seit Merkurs Zeiten gestugten Flügel. Er lief; ich leuchtete hinterdran. Die uns kommen sahen, wichen uns aus; er konnte für ein vorstürmendes Windspiel gelten und ich für eine Straßenlokomotive.“

„Endlich, als mir fast die Kraft versagte, verschwand mein Verfolger in einem Hause, von dem ich im Augenblick nur einen unbestimmten Begriff hatte, denn wir waren unmerklich in eine dunkle Straße gerathen.“

„Ich wandte nun eine List an, um meinen Vogel hervorzulocken. Ich lief nämlich an dem Hause vorbei bis um die nächste Straßenecke, dabei aber rückwärts

horchend und von Zeit zu Zeit auch zurück blickend.“

„Kaum war ich um die Ecke, so machte ich „Recht“ und schlich mich nun im Schatten der Mauern bis wieder an das Haus heran, in welchem derjenige, den ich für den rothen Matthies hielt, verschwunden war.“

„Ich drückte mich in eine Thürvertiefung und wartete, daß er jeden Augenblick wieder hervortreten werde. Dann aber brachte ich ihn zum Stehen, denn ich hatte meinen Revolver bei mir, und war entschlossen, einen Kampf um die Habhaftwerdung dieses Menschen zu wagen — selbst gegen eine Uebermacht.“

„Wer aber nicht kam, war mein Verfolger.“

„Ich stand da die ganze Nacht bis zum Morgen. Immer wollte ich weggehen, und immer blieb ich wieder, in dem Gedanken: „Nun wird er gleich kommen.“ Ich wurde darin noch bestärkt durch den Wächter, welcher mir auf das Bestimmteste erklärte, daß ein Individuum von meiner Beschreibung in dem Hause nicht wohne.“

„Mit Tagesgrauen ließ ich mir das Haus erschließen und verbarg mich unter der Treppe. — Umsonst. Der rothe Matthies kam nicht wieder zum Vorschein.“

„Ich besichtigte nun die Baulichkeiten und fand, daß es einen andern Ausweg nach der Straße nicht gab. Plötzlich fiel mir ein, daß es ein regnerisches, schmutziges Wetter am Abend vorher gewesen und daß auf den

Dielen die Fußspuren des Mannes zu sehen sein müßten, da nach ihm niemand mehr das Haus betreten hatte. Es war sehr alt und baufällig und scheinbar wenig bewohnt.“

„Im Flur finde ich die Spuren auch, aber sie führen nicht die Treppe hinauf, sondern nach dem Hof und zu einem zertrümmerten Kellerfenster, durch welches man allerdings Unrath, Steine, Scherben und dergleichen in den längst nicht mehr bewohnten Keller hinabgeworfen.“

„Es gehörte Muth dazu, um hier hinaufzukriechen und meinen Mann da unten zu stellen; aber ich besaß diesen Muth, den Muth der Verzweiflung.“

„Unten angekommen, spähte ich vergebens nach dem Gesuchten umher; aber wieder führten mich die Fußspuren zu einer Fallthür. Ich hob dieselbe und sah beim Schein meiner stets bei mir getragenen und rasch entzündeten Blendlaterne den Eingang zu einem noch tieferen Kellergelaß. Stufen führten hinab und ich folgte diesen.“

„So kam ich in die Katakomben!“

„Von den Schreknissen der unterirdischen Todtenstadt schweige ich. Fast wäre ich selbst daraus entflohen. Nur der Gedanke, daß hier der rothe Matthies hause und mit ihm vielleicht eine ganze Bande von Anarchisten, hielt mich dort.“

„Ich legte mich dicht am Eingange zu den Katakomben in einen Hinterhalt und verbarg meine Laterne, mit aller möglichen

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

523

mißhandelt worden ist, wobei Ahrens ihn mit einem Stock über den Kopf geschlagen hat. Ahrens räumt dies ein, will aber betrunken gewesen sein, während Mannsberg jede Beteiligung in Abrede stellt. Der Amtsanwalt beantragt gegen Ahrens wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs 2 Monat Gefängnis, betr. Mannsbergs jedoch Freisprechung. Das Gericht erkennt gegen Ahrens eine Gefängnisstrafe von einem Monat, da es seine bisherige Unbescholtenheit als strafmildernd in Betracht zieht, und Tragung der Kosten und spricht Mannsberg wegen mangelnden Beweises frei.

Ein falsches Zweimarkstück wurde am Mittwoch in einem hiesigen Geschäftes vereinnahmt, ohne daß der Ausgeber zu ermitteln gewesen wäre. Das Falsifikat stimmte im Neuzug vollständig mit dem kürzlich beschriebenen Stück überein, es war leichter als ein echtes, vollständig klanglos, hatte bleierne Farbe und das preussische Gepräge, das Münzzeichen fehlte. Bei einiger Aufmerksamkeit sind die Stücke, obgleich sonst ganz gut nachgemacht, doch leicht an der Farbe kenntlich.

Der Landmann Johann Schilling ist zum stellvertretenden Gemeindevorsteher der Gemeinde Beimoor gewählt und befristet worden.

Altona, Landgericht, 3. Januar. Der Steinschläger Heinrich Friedr. Joh. Ehmke und die Dienstmädchen Joh. H. Kurmester, Herrn Nic. Otto und Heint. Christ. Willhoest aus Jensefeld, waren wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung durch Urteil des Schöffengerichts zu resp. fünf, drei und vier Monaten Gefängnis verurtheilt, wogegen sie jedoch Berufung eingelegt hatten. Der Gerichtshof erachtete die Berufung des Angeklagten Ehmke für unbegründet, giebt jedoch der Berufung der übrigen statt, und erkennt unter Aufhebung des Urtheils erster Instanz auf Freisprechung.

Altona, 4. Januar. Die Auswanderung aus dem Norden ist noch immer sehr groß; heute langte ein Extrazug hier an, der ausschließlich Auswanderer aus Schweden, Norwegen und Dänemark hierherbrachte, die nach Amerika gehen. Es befanden sich darunter sehr bemittelte Landleute.

Zwei Landleute aus der Hettstedter Marsch langten hier an, die zu der großen Zahl derjenigen Personen gehören, die durch die Betrügereien des Banquiers Herrmann in Husum vollständig ruiniert sind. Die Beiden wollten nach Amerika auswandern um sich dort eine neue Existenz zu gründen, hatten aber nichts mehr und erlangten nur durch die Güte eines Viehkommisars Passagierbillets.

Sehr appetitlich hatte ein Knecht aus Schenefeld einen Korb mit Gänsebrüsten, Leberwurst, Kaviar und mehreren Flaschen Rum unter den Düngern verpackt, den er aus der Stadt fahren wollte, um bei dieser Gelegenheit den Zoll zu hinterziehen. Er wurde jedoch angehalten und bei der Revision die Waaren unter der unappetitlichen Hülle entdeckt.

5. Januar. Landleute pflegen Petroleumfässer an geeigneten Plätzen in die Erde zu graben und sie mit beweglichen Deckeln zu versehen, um sie als Hasenfallen zu benutzen. Sowie ein Hase über den mit Erde und Strauchwerk belegten Deckel läuft, giebt der Deckel nach, das Thier fällt in die Falle und ist durch den zurückgeschleuderten Deckel gefangen. Im vorigen Jahre sind viele solcher Fälle von Gendarmen zur Anzeige gebracht worden. Vorigen Jahres beging der Jagdaufsicht eines Hamburger Kaufmanns die Stellingener Feldmark und gelangte in die Nähe des Kohlgartens eines Bauern. Da die Pforte zu demselben offen stand, begab er sich dorthin, um dieselbe zu schließen, als plötzlich der Boden unter ihm versank und er in eine

Gebuld die Rückkehr des Verfolgten erwartend.

Der Tag verging, die Nacht kam; es wurde noch schauriger und öder in der finsternen Stadt der Todten. Aber ich hielt aus, nach jedem leisesten Geräusch lauschend, welches daraus hervordrang.

„Meine Beharrlichkeit wurde belohnt. Gegen Mitternacht vernahm ich sich nähernde Tritte. Kein Zweifel, das war mein Mann. Und er war es auch.“

„Der rothe Matthies?“ rief Soltmann, der diesen Ausführungen mit Spannung gelauscht hatte.

„Er selbst,“ entgegnete stolz der kleine Neubert. Es fand ein Renkontre statt. Ich legte wenige Schritte von ihm auf ihn an und enthüllte dann meine Laterne. Das war genug, um ihn zum Stehen und Gehorsam zu bringen.

In dieser Situation, und ihn jeden Augenblick mit Erschießen drohend, hielt ich ihn über eine Viertelstunde. Natürlich waren wir dabei nicht stumm. Er hatte mich ungestüm gefragt, was ich von ihm wollte, und ich fragte ihn ausweichend, wo er an jenem Ballabend gewesen. So erfuhr ich denn, daß er heimlich von einem Frauenzimmer besucht worden war, welches sich ebenfalls zu seinen politischen Grundsätzen bekannte und welches sich zur Auswanderung nach Amerika mit ihm entschlossen hatte. Sie hatten auf verschiedenen Wegen nach Hamburg reisen sollen, sie schon früher als er. Sie that das noch

solche Tonne fiel, ohne allerdings verletzt zu werden. Unter Assistenz eines Gendarmen, der herbeikam, wurde der Jäger aus der Tonne herausgebracht und als nun der Bauer angab, daß die Tonne sein Nothbeckel sei, wurde eine Visitation vorgenommen. Da keine Nothbeckel, anscheinend aber Blutspuren im Innern des Fasses vorgefunden wurden, so nimmt man an, daß in demselben gefangene Hasen getödtet worden sind und hat den Fall bei der zuständigen Amtsanwaltschaft zur Anzeige gebracht.

Kleine Mittheilungen.

Die städtische Polizei in Kiel soll, wie das dortige „Tageblatt“ meldet, in kurzer Zeit in eine königliche verwandelt werden.

Auf der Karlsbütte in Rendsburg wurde ein Arbeiter von der Welle einer Maschine erfaßt und dadurch so stark verletzt, daß sein Tod herbeigeführt wurde.

In Gemenawitz wurde ein Arbeiter bei dem Betriebe einer Dampfeschmähmaschine von der Welle an den Kleidern erfaßt und mehrere Male herumgeschleudert, wobei er eine starke Verletzung am Arme erlitt.

Bei einem in Trittau zugewanderten und krank im Armenhause aufgenommenen Handwerksburschen, wurde ärztlich konstatiert, daß dem Armen ein Fuß erfroren war. Eine Amputation soll notwendig sein; der Bedauernswerthe ist in der Gegend von Frankfurt a. D. zu Hause und soll zuletzt in Wandseel gearbeitet haben.

In einem Chausseegraben bei Appen fand man kürzlich einen betrunkenen Handwerksburschen, dem beide Füße erfroren waren. Der Unglückliche wurde ins Finneberger Krankenhaus geschafft.

Auch in dem Dorfe Brammer bei Nortorf hat der Kohlenbunt sein Opfer gefordert. Zwei Dienstmädchen des Fuhrers Kowher daselbst hatten ein Kohlenbeden mit in die Kammer genommen; am andern Morgen fand man beide bewußlos in ihren Betten, und nur bei der einen waren die Wiederbelebungsversuche von Erfolg.

In Reversdorf stürzten die beiden Kinder einer Frau, die mit Waschen beschäftigt war, in einen Graben tochenden Wassers. Dabei erlitt das eine so schwere Brandwunden, daß er schon am folgenden Tage starb.

Der Hausfritzer Schmidt verunglückte am Donnerstag v. Woche zwischen Hagenberg und Lunden dadurch, daß er vom Wege ab und in einen mit Eis bedeckten Wasserlauf gerieth. Er ist dabei eingebrochen und wahrscheinlich von einem epileptischen Anfall befallen worden, sein todter Körper wurde, im Eise festgefroren, aufgefunden.

In Nordschleswig sind drei Geistliche, Bruhn in Gramm, Jörgensen in Fohel und Michelsen in Rödning ihres Amtes als Schulinspektoren entbunden worden. Wahrscheinlich sind politische Gründe maßgebend gewesen.

Im Jahre 1887 sind in Schleswig Holstein 17 evangelisch-lutherische Prediger gestorben, von denen 12 noch im Amte standen und 5 emeritirt waren; letztere hatten sämmtlich das 80. Lebensjahr überschritten. Im vergangenen Jahre starben in der Provinz 11 Aerzte.

Dem Pantoffelmacher Wehrend in Oldesloe wurde am Abend des Neujahrstages 190 Mk. aus der mittelst Nachschlüssels geöffneten Schatulle gestohlen. Gerade vor einem Jahre, am Neujahrstage 1887, wurden demselben 40 Mk. auf dieselbe Weise entwendet.

Am Abend des Neujahrstages wurde das Gewebe des Viertelhußners Dittmer in Rothenshausen durch Feuer zerstört, wobei leider 4 Kühe in den Flammen umkamen. Zwei Pferde und einiegs Mobiliar wurde gerettet.

in jener Nacht; er wollte am andern Morgen nachfolgen, aber angeblich fürchtete er sich, dies zu thun, des entdeckten Mordes wegen. — Wenn er jetzt abreiste, dachte er, fiel gewiß der Verdacht der Thäterschaft auf ihn.

„Ich sagte ihm nun, daß alles Leugnen nutzlos sei und er nur gestehen solle, daß er im Verein mit jenem Frauenzimmer den Mord begangen. Ich führte ihm alle gegen ihn zeugenden Thatfachen vor Augen, aber natürlich leugnete er und je hartnäckiger, je bestimmter ich ihn anklagte. Jenes Weib nun sollte ganz und gar unschuldig sein. Um eine lange Geschichte kurz zu machen, ich bekam nichts aus ihm heraus.

„Nun galt es, ihn dingfest zu machen. Aber wie? Ich durfte meine Waffe nicht aus der Hand legen, ohne mich selbst der Vernichtung preiszugeben; hinwiederum war die Passage, in der ich stand, so eng, daß er nicht an mir vorbeikamte, ohne mich zu streifen. Ich hieß ihn also etwas zurückgehen, bis ich einen Seiteweg gewinnen konnte, um ihn an mir vorbeizulassen.

„Er nahm seinen Vortheil wahr, ging langsam zurück, machte plötzlich einen Seitensprung und war meinen Blicken entchwunden. Mein lange nachhallender Schuß zerschmetterte einen der gebleichten Hirnschädel; der aber, dem er geglolten, entkam unverfehrt.

„Ich begab mich nun sogleich auf die Verfolgung und fand endlich nach vielem

— Zur Wiederherstellung der in dem Gewölbe der altemwürdigen Meldorfkirche vorhandenen Malereien hat der Kaiser 7000 Mk. bewilligt, der Maler Weinmeyer in München soll die Ausführung übernehmen.

Im Gutsbezirk Borthamp soll der Hasenbestand total abgeschossen werden, da unter den Thieren eine verheerende Seuche eingeerissen ist. Es sollen 5 Tage hintereinander Treibjagden abgehalten werden, um das Hasengeflecht gründlich auszurotten.

Hamburg.

Einer großen Einkommensteuerhinterziehung ist die Steuerbehörde auf die Spur gekommen. Der hinterzogene Steuerbetrag soll die Summe von nahezu 30 000 Mk. erreichen, welche nachzahlen ist; außerdem ist eine Strafe zu bezahlen, die sich auf 50 000 Mk. belaufen soll.

Im Krampgang gerieth ein 45 jähriger Arbeiter mit einem Frauenzimmer in Streit, wobei er von seiner Gegnerin die Treppe hinaufgeworfen wurde. Hierbei erlitt der Mann eine Schädelverletzung, die binnen Kurzem seinen Tod herbeiführte. Das streifbare Weib wurde verhaftet.

Am Montag Abend wollte der auf dem Venloer Bahnhof angestellte Bahnhof-Assistent Gaeßler, der auf einem Güterzuge beschäftigt war, noch rauch das Geleise passieren, auf dem der über Weizen kommende Schnellzug heranbrauste, wurde dabei aber von der Lokomotive erfaßt und von den Rädern buchstäblich zermalmt. Der Verunglückte, der eine Frau und drei unmiündige Kinder hinterläßt, war 37 Jahre alt und seit 1872 im Bahndienst angestellt.

Am Mittwoch er schien bei der Polizeibehörde ein Würfelfabrikant, welcher sich Kaufmann aus Westfalen nannte, und erzählte in größter Aufregung, daß er gesehen habe, wie sich die Moorweiden-Galle immer mehr auseinanderziehe und daher dem Einkurze nahe sei. Er habe in derselben eine Menge Eisenwürmer entdeckt. Wenn die Moorweidenhalle einflürze, gehe in Folge der Erschütterung die ganze Verbindungsbahn zu Grunde. Man sprach dem freundlichen Herrn für seine außerordentliche Fürsorge seinen Dank aus und entließ ihn mit Versicherung, daß sofort Abhülle geschaffen und namentlich die Eisenwürmer aus der Moorweidenhalle hinausgejagt werden sollten. Er ging dann befriedigt von dannen.

In einem Garten an der Wandsbeker Chaussee belustigten sich zwei Knaben im Alter von 9 und 11 Jahren mit Scheibenschießen. Während der Jüngere einen Bolzen aus der Scheibe zog und dabei das Gesicht seinem Genossen zuwandte, berührte dieser unvorsichtiger Weise den Schuß der Büchse, der Schuß ging los und der Bolzen traf den Knaben unter das rechte Auge, das dadurch so schwer verletzt wurde, daß es noch zweifelhaft ist, ob die Sehkraft erhalten bleibt.

Lübeck.

Die von der Pferdebahn-Gesellschaft getroffene Einrichtung, auf allen Strecken und an allen Tagen für 10 Pf. zu fahren, scheint sich zu bewähren, es wurden nämlich im Monat Dezember 11 805 Personen mehr befördert und 755 Mk. 50 Pf. mehr eingenommen, als im selben Monat des Vorjahres. Die Gesamteinnahme des Jahres 1887 betrug 97 680 Mk. gegen 89 700 Mk. im Jahre 1886.

Nach dem Bericht der Handelskammer hat die Einfuhr von Vaubolz (Balken und Sparren) gegen früher ganz erheblich abgenommen; während dieselbe 1870 noch 81 549 Rbm. groß war, belief dieselbe sich, nach Einführung der Holzölle

Suchen diese mit Gebeinen bedeckten Geräthe. Fast hätte ich mich in der Todtenstadt verirrt. Ich zeichnete mir deshalb den Weg hinaus mit Schädeln, welche ich aus den offenen Seitennischen nahm. Und so einmal den Ausgang erreicht, wurde es mir nicht schwer, nach und nach den ganzen Falschmünzapparat nach dem Keller hinauf in Sicherheit zu bringen.

„Zwischen war es wieder Morgen geworden, dieser Morgen. Ich ließ mir von einem Gassenbuben einen Mietzswagen zur Thür holen, belud denselben mit meinem kostbaren Fund und fuhr nach hier.“

„Das allerdings,“ sagte Soltmann stauend, „ist eine seltsame Geschichte; und ewig schade, daß der Kerl, den Sie schon vor Ihrem Revolver hatten, Ihnen da noch entkommen mußte. Wenn das so ist, dann gewinnt es allerdings den Anschein, als wenn wir hier einem neuen Anarchistenbunde auf der Spur wären, welcher mit den verwerflichsten Mitteln arbeitet, um seine abscheulichen Zwecke zu erreichen.“

„Ja, und der rothe Matthies, welcher also im Kanal nicht ertrunken, ist die Seele dieses Bundes,“ bestätigte Neubert.

„Ich kann es nicht ableugnen,“ entgegnete Soltmann, „obgleich ich auch nicht glauben kann, daß der junge Etwold Mitglied eines solchen Bundes sein sollte.“

„Warum nicht? Der Leichtsin, welcher ihn beseelt, ist von der Art, die zum Verbrechen führt. Aber wir wollen ihn noch nicht

im Jahre 1880 stark sinkend, 1886 nur noch auf 18 595 Rbm. und wird im verfloffenen Jahre 1887 nur noch auf 17 000 Rbm. geschätzt. Stabholz wurden 1870 42 000 Mtr. Ztr., 1886 nur noch 5545 Mtr.-Ztr. eingeführt. Viele Waaren, die früher fast ausschließlich zur See eingeführt wurden, werden jetzt nur noch zu Land eingeführt. Die Getreideeinfuhr weist von 1870 an eine große Steigerung nach, ging später wieder zurück, war aber 1887 noch höher wie 1870.

Deutsches Reich.

Beide Häuser des preussischen Landtages sind auf den 14. Januar einberufen worden.

Die Kommission zur Ausarbeitung des bürgerlichen Gesetzbuches wird noch bis in den Sommer hinein befaßt Ausarbeitung des Entwurfs für das Einführungsgesetz in Berlin versammelt bleiben. Wie verlautet, wird der Entwurf des Gesetzbuches selbst erst dem Bundesrath zugehen, ehe seine Veröffentlichung erfolgt. Wenn man aber geglaubt hatte, daß die Arbeit etwa ein Jahr lang der öffentlichen Kritik vorliegen solle, so scheint sich diese Ansicht nicht zu bestätigen. Neuerdings verlautet vielmehr, der Reichskanzler werde die Zeit der Vorprüfung seitens der öffentlichen Meinung abzukürzen suchen.

Zum Schutz des Nord-Dissee-Kanals beabsichtigt die Reichsregierung bekanntlich sechs Gürtelpanzersfahrzeuge herstellen zu lassen. Das erste derselben ist am Schlusse des vorigen Jahres bei der Germania-Werft zu Gaarden-Kiel in Bestellung gegeben. Wie der Marine-Stat pro 1887/88 zeigt, ist der Bau auf 3 1/2 Millionen Mark epl. Anrmung veranschlagt. Das Fahrzeug soll in sechsjeun Monaten fertiggestellt sein.

Der herrliche Lehrermangel an den öffentlichen Volksschulen in Verbindung mit der Steigerung der Pensionzahlungen hat den Kultusminister veranlaßt, den Provinzial-Regierungen nachdrücklich zur Pflicht zu machen, die Verletzung der Lehrer in den Ruhestand nur bei zwingender Nothwendigkeit eintreten zu lassen.

Auf die Beschwerde der Mitglieder der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Richter u. z. u. D., daß ihnen polizeilich die Erlaubniß zu einer Tanzlustbarkeit verweigert worden sei, hat der Minister des Innern unterm 8. November v. J. entschieden, daß die Veranstaltung einer Tanzlustbarkeit völlig außerhalb der den eingeschriebenen Hilfskassen und insbesondere den örtlichen Verwaltungsstellen derselben (§§ 19 b, 19 c des Reichsgesetzes vom 7. April 1876 / 1. Juni 1834) vorgezeichneten Zwecke liege. Mitglieder einer örtlichen Verwaltungsstelle könnten daher hinsichtlich einer von ihnen zu veranstaltenden Tanzlustbarkeit als eine bestehende Gesellschaft nicht angesehen werden; sie träten vielmehr erit zu diesem Zweck zu einer Gesellschaft zusammen und bedürften daher zur Ausführung ihres Vorhabens nach Maßgabe der Bezirks-Polizeiverordnung vom 26. Mai 1871 und der erläuternden Bekanntmachung vom 2. Februar 1872 der polizeilichen Erlaubniß, falls die Tanzlustbarkeit als eine öffentliche anzusehen sei. Letzteres habe in dem vorliegenden Falle zugefallen, da die Theilnahme an der Tanzlustbarkeit nicht auf einen durch persönliche Beziehungen zu einander verbundenen Personenkreis beschränkt gewesen sei. Die Besagung der Erlaubniß aber sei mit Rücksicht auf das zu häufige Vorkommen derartiger Tanzlustbarkeiten in D. für begründet zu erachten.

Ausland.

Frankreich.

Die Pariser „Liberte“ bringt einen für Kaiser Wilhelm und für den Kronprinzen besonders freundlichen Artikel, worin es heißt:

„Schuldig machen oder verurtheilen, ohne ihn gehört zu haben. Er ist verschwunden und allem Anscheine nach von dem heimlichen Revolutionskomitee gearant, dessen Sitz wir nun glichlich entdeckt haben. Schweifen wir also deshalb gar nicht weiter ab und richten wir unser Augenmerk nur noch auf den rothen Schwedengasse, die Falschmünzerei und Herrn Edwards Antheil an den anarchistischen Umtrieben wird erklären können. Den müssen wir haben, dann werden wir bald alles wissen.“

Soltmann war natürlich ganz derselben Meinung.

„Ist der Zugang zu den Katakomben bewacht?“ fragte er.

„Der mir bekannte — ja,“ erwiderte Neubert.

„Sie vermuthen noch mehrere?“

„Eine ganze Menge.“

„Die der rothe Matthies vielleicht alle kennt?“

„Benigstens einige. Denn ich halte dieses unterirdische Todtenfeld nach einem flüchtigen Blick hinein für so umfangreich, daß es einen ganzen Stadttheil unterwölbt.“

„Wir werden es dennoch exploriren müssen.“

„Nach allen Richtungen. Und ich hoffe auf eine recht reiche Ausbeute.“

Wenige Tage nach diesem Gespräch fand die polizeiliche Bestichtigung der neu entdeckten unterirdischen Todtenstadt bei Fackellicht statt,

C37

nöthlich von Madrid ein heftiger Schneesturm. Der Vorsteher einer etwa 12 Kilometer von Avila gelegenen Station ließ den Postzug auf dem vorhandenen einzigen Schienenstrang weiterfahren, ehe er noch Nachricht erhalten hatte, daß ein früher abgegangener, schwer beladener Güterzug in Avila angekommen war. Der Güterzug war auf der Strecke tief im Schnee festgefahren und der Postzug fuhr mit voller Kraft in ihn hinein.

Die größten Kirchen Europas. Gelegentlich der in Rom jetzt stattfindenden Festlichkeiten wird amtlich mitgeteilt, daß die Basilika des heiligen Petrus in Rom 54 000 Personen fassen kann. Wenn wir diese Ziffer mit der Anzahl der Personen vergleichen, welche in anderen großen Kirchen Europas Platz finden können, ergibt sich folgendes: Dom von Mailand 37 000, St. Paul in Rom 25 000, Santa Sofia in Konstantinopel 23 000, Notre-Dame in Paris 21 000, Dom von Florenz 20 000, die Kathedrale von Pisa 13 000 und die Mariuskirche in Venedig 7 000 Personen.

Eine sehr heitere Zirkusgeschichte erzählen die „Lust. Blt.“: Kommerzienrath Meyer, ein vorwursfreier Ehrenmann, gehörte zu den ständigen Besuchern des Zirkus in X. Er hielt sich mit Vorliebe im Stalle auf, stand mit den Künstlern auf Gönnersfuß und machte den weiblichen Mitgliedern den Hof. Man munkelte sogar, daß er sich besonders um die Gunst der anmutigen Reiterin Lora bewarb. Eines Abends stand er wieder in dem vom Stall nach der Manege führenden Gang, für das Publikum unsichtbar. Er unterhielt sich in seiner Weise mit der schönen Mlle. Lora, die als Nächste auf dem Programm stand. Auch das Pferd der Künstlerin, ein riesiger Schimmel mit dem Panneau auf dem breiten Rücken, stand schon bereit; der Herr Kommerzienrath hatte zum Spaß das Pferd erklommen und darauf Platz genommen. Plötzlich — unerwartet früh — ertönte das Klingelzeichen, — und der Schimmel, der bis dahin still wie ein Erzfuß dagestanden hat, rannte in die Manege hinaus. Auf seinem Rücken trug er den Kommerzienrath Meyer. — Das Publikum nahm diese überraschende Vorführung mit großer Heiterkeit auf, und der Zirkusdirektor mußte selbst zugeben, daß keine Nummer seines Programms jemals solches Aufsehen hervorgerufen hatte, wie das unfehlige Debüt des Herrn Kommerzienrath „auf gestelltem Pferde.“

Humoristisches.

Reinlichkeit. „Aber Frau Nachbarin, mit dem Tagentuch trocken man doch die Tassen nicht aus!“ „Ach, lassen Sie's doch, s' ist ja so wie so schon schmutzig!“

Auch eine Verubigung. Ein Reisender trifft im Eisenbahnkoupée mit einem Freunde zusammen, der mit seiner Frau auf der Hochzeitsreise begriffen ist. Die Frau ist auffallend häßlich, und im Flüsterton will der Reisende, damit Jene nichts davon höre, dem Freunde sein Entsetzen über diese Häßlichkeit kundgeben. Dieser ermuntert ihn jedoch mit den Worten: „Du kannst ganz laut reden, taub ist sie auch!“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziege in Ahrensburg.

Farbige Seidenstoffe v. Mk. 1.55 bis 12.55 p. Met. (ca. 2000 versch. Farb. u. Dess.) Atlasse, Faille Française, „Monopol“, Poulards, Grenadines, Surah, Sat. merv., Damaste, Brocattelle, Steppdecken u. Fahnenstoffe, Ripse, Taffete etc. — versch. roben- und stückweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depôt G. Henneberg (R. u. S. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. (3)

und zahlreiche Guskirchner machten sich auf den Weg, den Kader zu suchen. Man fand ihn todt, weit abseits vom Wege nach Billig, mitten im Walde, in gebückter Stellung sitzend. Ein Schuß hatte sein Herz durchbohrt. Seine eigene Blinde war noch geladen. Man nimmt allgemein an, daß an dem allgemein beliebten Mann ein Nachgeft ausgeführt worden ist.

Brutalität. Am 30. Dezember wurde in Köln ein Wirth aus Fischchen gefänglich eingebracht, welcher seinen früheren Knecht auf die brutalste Weise ermordet hat. Der Knecht kehrte bei demselben am Dienstag voriger Woche ein, um ein Glas Brauntwein zu trinken, wobei er seinen früheren Dienstherrn an dem ihm noch schuligen Lohn erinnerte. Der Wirth schlug darauf, wie die „Eberf. Ztg.“ berichtet, den Kerker zu Boden, schleppte ihn in den Stall, band ihm Hände und Füße zusammen und hängte ihn an einem Gurt auf, worauf er derart auf ihn einschlug, daß der Mann mit Wunden bedeckt war. Dann band er ihn los und ließ ihn liegen. Der Knecht schleppte sich noch bis auf die Straße, wo er bald nachher starb. — Auch im Dorfe Lindenthal bei Leipzig ist eine grauenhafte Muthat verübt worden. Ein dort wohnendes hochbetagtes Ehepaar wurde am 3. Januar mit eingeschlagenen Schädeln aufgefunden. Es gewinnt den Anschein, als ob die That schon am Neujahrstage verübt worden ist, denn von diesem Tage ab hatte man die alten Leute nicht mehr bemerkt und deshalb die Wohnung mit Gewalt geöffnet. Der Anblick war ein gräßlicher; nach den vorhandenen Anzeichen hat der Mörder den Versuch gemacht, die Betten zc. der alten Leute in Brand zu stecken und seine That durch Brandstiftung zu verheimlichen.

Schneesturm und Verkehrs-Störungen. Dresden, den 3. Januar. Im Laufe vergangener Nacht haben die Störungen im Bereich der sächsischen Staatsbahnen durch die heftigen Sturmwirbeln derart zugenommen, daß heute Mittag 11 Linien: Marienberg-Neuzschand, Radebeul-Radeburg, Neustadt-Durzdorf, Crazahl-Weipert, Ahrensburg-Ramens, Sebnitz-Neustadt, Riesa-Königsbrunn, Zwickau-Falkenstein, Bautzen-Wilthen, Reichenau-Zittau und Bischofswerder-Görlitz den Betrieb gänzlich eingestellt haben, während man diesen von Chemnitz nach Dresden zwischen Dederau-Freiberg nur unter größten Mühen einseitig durchführen konnte. Die Hauptlinie Dresden-Görlitz ist stark betroffen und Verbindung nach Dresden unmöglich. Der Schneesturm tobt zwischen Bautzen und der Station Ruchßitz derartig, daß Arbeiten völlig erfolglos und man an ein Freiwerden eines Gleises vor Mittwoch Abend im günstigsten Fall gar nicht denken darf. Es hält somit die Störung auf dieser wichtigen Verkehrslinie mindestens drei Tage an.

Großes Eisenbahnunglück in Holland. Bei Meppeln, Niederländische Staatsbahn, erfolgte Montag Nacht ein Zusammenstoß zweier Schnellzüge, über welchen das „Amsterdamer Handelsblatt“ folgendes meldet: Montag Nachts wurden zwei Schnellzüge auf der Route Zwolle-Groningen der Niederländischen Staatsbahn in entgegengesetzter Richtung abgelassen. Beide Schnellzüge waren mit Reisenden gefüllt. In Folge eines bisher unaufgeklärten falschen Signals begegneten sich beide Züge, mit größter Kraft dampfend, in der Nähe der Station Meppeln auf demselben Geleise. Jedes Bremsen war vergebens. Der Zusammenstoß erfolgte mit ungeheurer Gewalt. Beide Zugführer blieben sofort todt, während fast alle Waggons zertrümmert wurden. Die Katastrophe erweist sich als geradezu erschreckend. Bisher sind 26 Tode konstatiert, doch dürfte deren Zahl noch größer sein. Hülfzüge treffen von allen Richtungen in Meppeln ein.

Ueber den schweren Eisenbahnunfall bei Avila in Spanien liegen weitere Nachrichten vor. Danach wehte über die Gebirgskette von Guadarrama

von jenen Sekten geleugnet wurde, die zu erklären wagten, das Papstthum sei der ewige Feind Italiens. Die römische Frage sei keine innere, sondern eine internationale, sogar eine universelle. Alsdann spielte der Papst auf die Schwierigkeiten seitens Italien bei Ausübung der geistlichen Funktionen, auf den Schmerz durch offene und verdeckte Verfolgungen an, er werde sich niemals den Wünschen der Revolution beugen, sich nie Jemand unterwerfen; er hoffe anlässlich des Jubiläums, welches die ganze Welt beachte, das Erwachen der Katholiken werde in erhöhtem Maße zum Triumphe der Kirche und des Papstthums beitragen.

Amerika.

Auf der New-York-, Pennsylvania- und Ohio-Eisenbahn stieß am Sonnabend unweit Meadville ein Passagierzug mit einem Frachtzuge zusammen. 5 Personen wurden sofort getödtet, eine ganze Anzahl verwundet, von denen bereits 9 ihren Verletzungen erlegen sind.

Afrika.

Es hat sich eine englisch-ostafrikanische Gesellschaft gebildet, welche bereits einen Vertrag mit dem Sultan von Zanzibar abgeschlossen hat, wodurch dieselbe über 350 Kilometer Küstengebiet mit den Häfen Mombas und Melinde erhält. Die Engländer wollen dadurch ihren früher unumschränkten Einfluß in Afrika, der durch das Vorgehen der Deutschen schwer geschädigt worden ist, wieder herstellen. Man bringt auch die Reise Stanley's nach Wabelai mit der Bildung dieser Gesellschaft in Verbindung, da man annimmt, daß Stanley von Wabelai aus eine neue Durchquerung Afrikas im Interesse der britischen Gesellschaft unternehmen wird, indem er durch den Norden von Uganda und das Land der Masai nach Mombas an der Ostküste vordringt. Die Entfernung beträgt in gerader Linie 1200 Kilometer. Ob ihm dies gelingen wird, ist allerdings noch die Frage, denn es fehlt noch jede Kunde darüber, daß Stanley in Wabelai eingetroffen ist, er ist seit dem 28. Juni verlohren.

Mannigfaltiges.

Die gefährliche Waffe. Die in Syd erscheinende „Matovia“ erzählt folgendes Geschichtchen: Kürzlich geriethen zwei deutsche Händler in einem polnischen Gasthause mit einer Anzahl russischer Konkurrenten in einen sehr bedrohlichen Streit. Schließlich zwang der eine Deutsche die Widersacher dadurch zum Rückzuge, daß er einen Gegenstand aus der Tasche zog und ihn den Andringenden mit den Worten entgegenhielt: „Wer mir naht, ist eine Leiche!“ Diese verzweifelte Entschlossenheit wirkte, die Angreifer machten sich schleunigst davon. Nun ist es aber in Polen streng verboten, Revolver und dergleichen Schießzeug bei sich zu führen, die Gefasenen verurtheilt daher den Deutschen recht zu schaden, wenn sie die Polizei verständigen. Bald tauchte ein Beamter auf und forderte den deutschen Händler den Revolver ab. Dieser griff in die Tasche und brachte — eine Wurst heraus. Allgemeines Gelächter. Uebersehung nach einem anderen Gasthause und Vertilgung der „gefährlichen Waffe“ seitens der Händler und des — Polizisten.

Ueber einen geheimnißvollen Mord wird aus Guskirchen berichtet: Am Mittwoch begab sich eine größere Gesellschaft auf die Jagd nach Silleheim zu. Einer der Jäger, der 45jährige Gerber Georg Kader aus Guskirchen, trennte sich von der Gesellschaft und sagte, er wolle auf Billig zu gehen und sich dort stärken. Als die Gesellschaft ihn weder dort noch in Guskirchen fand, machten sich die Jäger mit ihren Hunden auf, den verlorenen Genossen zu suchen. Aber all ihr Suchen war vergebens. Freitag Morgen wurde die freiwillige Feuerwehr allarmirt

15. Kapitel.

Duprat triumphirt. Die Entdeckungen des kleinen Neubert hatten wieder einmal alle Welt in Aufregung versetzt und dem Mord in der Schwedengasse die in großem Maßstabe betriebene Falschmünzerei als zweites Glied einer Kette von anarchistischen Verbrechen angereiht. War es nun auch offenes Geheimniß, daß Eduard Etwolds Name in Verbindung hiermit genannt worden war, und daß jener am Tage, als man nach ihm forschen wollte, spurlos verschwand, so wagte man sich doch mit keiner Verdächtigung weiter an den Kommerzienrath heran, welcher eher als Opfer eines entarteten Familienangehörigen bemitleidet wurde.

Duprat trat damit auch in den Hintergrund, während man auf Drydens mögliches Wiederauftauchen noch immer ein wachsameres Auge hielt.

Und nicht vergebens. Eines Tages zog man in Paris zwei einander eng umklammert haltende männliche Leichen aus der Seine. Es waren die Leichen Drydens und Fuchseisens; doch wurde nur die erste aus den bei sich geführten Legitimationen als solche erkannt. — Fuchseisen führte gar keine Papiere. Damit vertiefte sich denn das die Todtenstadt umgebende Geheimniß noch mehr. Ein Zeuge mehr war verstummt, der etwa hätte sagen können, was da im finstern Schooß der Erde geplant und vorbereitet worden.

Wer war nun glücklicher als Duprat? „Ihr Mund ist stumm“, murmelte er, als er den betreffenden Artikel in der Zeitung las. „Es ist, als ob mir alle Wünsche in Erfüllung gehen sollen. Nur der eine nicht, mit Klara Etwold. Sie erlangt wahrhaftig ihre Gesundheit wieder. Aber ich habe auch von ihr keinen Widerstand mehr zu fürchten. Sie steht im Banne der Schuld ihres Vaters, und das Schreckliche, was jetzt der Keller birgt, wird wohl genug sein, um sie entweder ins Irrenhaus zu treiben wie meine Mutter, oder um ihr dauerndes Schweigen aufzuerlegen.“

Duprat triumphirt. Die Verfolgungen seiner und des Kommerzienraths waren eingestellt. Letzterer hatte anfänglich mehrere verzweifelte Versuche gemacht, in den Keller zu gelangen; aber er hatte das verhindert. Nun er endlich die Schlüssel an einer andern Stelle wiedergefunden, wagte er sich nicht mehr hinab, aus Furcht, seinen Gefangenen als Leiche zu finden.

„Dieser Mann trägt mir doch noch den Kopf zu hoch“, dachte Duprat. „Meine nächste Aufgabe wird sein, ihn zu demüthigen und meine Macht ahnen zu lassen. Nur so werde ich ihn zu einem gefügigen Werkzeug meiner Pläne machen.“

Duprat wußte zwar, daß die gefundene Falschmünze nicht das Werk der Anarchisten, sondern die von Riston errichtete sei; aber er hegte deswegen keine Besorgniß weiter.

Es war anzunehmen, daß Riston, gleich nachdem er dies erfahren, die Flucht ergriffen hatte und sein Handwerk nun schon anderswo übte. Das aber war der letzte Stein vom Halbe Duprats, und nun konnte er sich ruhig der Verwirklichung seiner stolzen Pläne widmen.

Der Kommerzienrath war noch ahnungslos von Dem, was Duprat gegen ihn im Schilde führte, und so war er eigentlich über die Wendung, welche Alles genommen, froh. Seine Tochter auf dem Wege der Besserung, Eduard glücklich entkommen und schon jetzt halb frei gesprochen — was mehr konnte er wünschen? Allerdings — da war noch der Mann im Keller. Aber dessen Mund war nun auch — Dank eines unglücklichen Zufalls — verstummt für immer: und wenn es zum Aeußersten kam, stand da unten noch immer ein Quantum Dynamit, genug, um seinen ganzen Palast in die Luft zu heben. Aber allem Anschein nach kam es nun nicht mehr dahin; hatte man sein Augenmerk doch ganz von ihm und seinem Hause ab- und jenem stillen Friedhof zugewendet, auf dessen finstern Grunde noch so manches fürchtbare Geheimniß verborgen ruhte.

(Fortsetzung folgt).

Wir machen aus unserer Befriedigung über die guten Nachrichten aus San Remo keinen Gehl und wünschen für den Kronprinzen und dessen edle Gemahlin, die ihn so rührend gepflegt, die so viel Frömmigkeit und Muth in der schweren Prüfung gezeigt, daß diese Nachrichten Gutes für das ganze neue Jahr bedeuten mögen. Der Kronprinz hat durch seine männliche Haltung inmitten der Leiden und Gefahren eine Charakterstärke und köstliche Ruhe gezeigt, die gewaltigen Eindruck auf die öffentliche Meinung gemacht haben. Man kann sagen, daß er sich geradezu universelle Sympathien erobert hat. Wir schließen uns ohne jeden Hintergedanken den Wünschen an, die von allen Seiten für seine Gesundheit ge- hegt werden. Deutschland und ganz Europa haben das Recht, sich dazu Glück zu wünschen. Es ist für Niemand ein Geheimniß, daß der Kronprinz friedlich ist, und daß sein weiser Einfluß die ungeduldig und kriegerisch Gesinnten im Maße des Reiches, die in jedem Augenblick ein Unwetter heraufzubeschwören bereit sind, zügelt. Es ist notwendig, daß er lebe: Von dem Tage an, wo er den Thron bestieg, wird er die Welt vor jeder allgemeinen Konflagration schützen. Kaiser Wilhelm, der seinerseits als Schützer und Stütze des allgemeinen Friedens zu betrachten ist, wird sicherlich auch ferner alles Menschenmögliche thun, um die Kriegsplage abzuwenden.

Bei der in der nächsten Woche beginnenden Parlamentsession wird das Ministerium einige Angriffe zu bestehen haben. Zunächst wegen der Kolonialpolitik, doch dürfte dieser sich durch den Rücktritt des Marineministers de Mahy erledigen, der nicht zugeben will, daß die Kolonialangelegenheiten einem Unterstaatssekretär überwiesen werden. — Mehr Schwierigkeiten dürfte die Interpellation über das Verhalten des Pariser Gemeinderaths bieten, da sich der Ministerpräsident Tirard und der Minister des Innern, Sarrien, darüber nicht verständigen können; ersterer ist für energisches, letzterer für nachsichtiges Auftreten gegenüber den Streichern des Pariser Gemeinderaths, die im Lande keinen guten Eindruck machen. Am 5. fanden die Wahlen behufs Erneuerung eines Drittels des Senats statt. Gewählt wurden 42 Republikaner und 19 Konservative, 21 Stichwahlen sind erforderlich; die Konservativen gewannen 4 Siege. — An Stelle des zurückgetretenen de Mahy wurde Admiral Kranz zum Marineminister ernannt.

Großbritannien.

Ueber das große soziale Elend, welches in ganz England und besonders in London herrscht, giebt eine Zählung Aufschluß, die die Ermittlung aller derjenigen Arbeitslosen bezweckt, welche jede Arbeit zu übernehmen gewillt seien. Es haben sich deren 30 000 bis jetzt gemeldet, welche eine sich in der äußersten Noth befindliche Bevölkerung von etwa 120 000 Menschen respektiren, wenn man die Familien der Arbeitslosen im Durchschnitt auf 4 Köpfe annimmt. Bedenklich ist aber, daß in der riesigen Stadt die bei weitem meisten der Verdienstlosen von der Zählung keine Kunde haben erhalten können, so wird sich die an sich entsetzlich hohe Ziffer noch erheblich vergrößern.

Italien.

Bei dem Empfange der Vertreter der Döjzen sprach der Papst, der „Tribuna“ zufolge, seinen Dank aus und erklärte, das Jubiläum, welches die Vorlesung ihm zu feiern vergönnte, veranlaßte große Kundgebungen aller Regierungen, aller Nationen, aller katholischen und nichtkatholischen Souveräne zu Gunsten des Glaubens. Das Papstthum leistete Italien stets große Dienste, wodurch es der Gegenstand des Heides wurde, was auch nur

und zwar unter des Polizeipräsidenten persönlicher Leitung.

Man konnte nun zwar nicht feststellen, ob man das ganze Labyrinth von Kammern und Gängen durchforscht habe, aber der durchwanderte Theil lieferte schon eine überaus reiche Ausbeute.

Zunächst entdeckte man, wenn auch weit weg von der Falschmünzerei, eine Druckerei der Anarchisten und ganze Ballen verbotener Schriften, welche aus derselben hervorgegangen. Sodann fand man noch mehrere Zugänge zu den Kataomben, in verschiedene Häuserviertel mündend. Alle waren gleich sehr versteckt. Man vermuthete noch eine größere Pforte, den öffentlichen Zugang zu dem unterirdischen Friedhof; aber diese entdeckte man jetzt noch nicht.

Zufrieden mit dem Doppelfund der Druckerei und Falschmünzerei wurden auf Veranlassung des Präsidenten die Nachforschungen jetzt eingestellt. Die entdeckten Zugänge wurden aber mit Polizeiposten besetzt, um etwa hinab wollende Anarchisten abzufangen.

Diese waren aber offenbar schon gewarnt, denn keine Seele ließ sich blicken, und der rothe Mathies hatte es auch verstanden, sich noch einmal völlig unsichtbar zu machen.

und

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Wandergewerbescheine pro 1888 auf der hiesigen königlichen Steuerkasse gegen Entrichtung des Steuerjahres in Empfang zu nehmen sind.

Ahrensburg, den 2. Januar 1888. Die Gutsobrigkeit. Halle.

Holz-Verkauf in Wohldorf.

Dienstag, den 10. Januar 1888, sollen die nachstehend bezeichneten Hölzer in Wohldorf öffentlich auf Meißelgebot verkauft werden.

Zu geeigneter Anzahl werden zum Verkauf angebracht:

- 1 Eichenblock und 9 alte, theils olmige Eichen, 22 Haufen Eichen-Nußholz, 22 " trocknes Nadelholz, 40 " Weichholzstangen, 141 Nm. Buchenholz, 27 Haufen Nadelholzstangen, 154 " verschiedenes Brennholz und Buchholz.

Den Kaufliebhabern steht während der letzten drei Tage vor dem Verkaufstag frei, das zu verkaufende Holz zu besichtigen und wird auf Wunsch ihnen Anweisung dazu vom dortigen Forstbeamten erteilt werden.

Die Finanz-Deputation.

Holz-Verkauf.

Donnerstag, d. 12. d. M., Morgens 10 Uhr, werde ich in der Harder'schen Gastwirthschaft in Grande aus meiner an der Landstraße belegenen Buchstoppel circa 90 Nm. Buchen-Klupfholz, 40 " Knüppelholz, 16 " Weichholz-Klupfholz, 760 " Buchen- und Weichholz-Buchholz, öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet

H. Lübbers. Grande, 2. Januar 1888.

Singer-Nähmaschinen, sowie eine fast neue große Schneidermaschine

empfehlen zu billigen Preisen Ahrensburg. H. Pemöller.

Bureau für Patent-Angelegenheiten. G. Brandt, Berlin S. W., Kochstr. No. 4. Technischer Leiter J. Brandt, Civil-Ingenieur. Seit 1873 im Patentfache thätig. Berichte und Recherchen über Patent-Angelegenheiten.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PAKET-ABRIKT-ACTIEN-GESellschaft

Directe Postdampfschiffahrt von Hamburg nach Newyork jeden Mittwoch und Sonntag, von Havre nach Newyork jeden Dienstag, von Stettin nach Newyork alle 14 Tage, von Hamburg nach Westindien monatlich 3 mal, von Hamburg nach Mexico monatlich 1 mal

Verammlung

des landwirthschaftlichen Vereins zu Alt-Nahlstedt am Sonnabend, den 21. Januar, Nachmittags 2 Uhr, im Vereinslocale von Herrn Gastwirth Eggers hieselbst.

Tages-Ordnung: Vortrag des landwirthschaftlichen Wanderlehrers Herrn Dr. Plönies über I. Anlage und Pflege von Weiden, II. über zweckmäßige Anwendung der Thomashütle, III. Geschäftliches. Wozu hiemit ergebenst einladet Hospitanten erwünscht der Vorstand. Alt-Nahlstedt, 5. Jan. 1888.

Theater in Ahrensburg

in Lokale des Herrn Kröger Lindenhof. Sonntag, Montag, Dienstag 8., 9., 10. Januar: Meyerini's Theater

für Zauberei, optische Täuschungen und Vorführung großartiger Welt-Tableaux, sowie auch der beliebtesten Geister- und Gespenster-Erscheinungen auf freier Bühne dargestellt.

Täglich eine Große Vorstellung mit abwechselndem Programm.

1. Abtheilung. Experimente in Physik, Chemie, Magie, Electro-Magnetismus u. Prestidigitation. 2. Abtheilung. Die Enthauptung, oder einem lebenden Menschen den Kopf abschneiden und wieder aufsetzen. 3. Abtheilung. Die Reise um die Welt von Hamburg bis Triest.

Großes Wandel-Diorama. Zum Schluß: Vorführung der Geister- und Gespenster-Erscheinungen.

Preise der Plätze. 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf. Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. Caffeeöffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Während der Zwischenpausen Concertmusik.

Das bedeutende Bettfedern-Lager

Harri Unna in Altona bei Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfd., vorzüglich gute Sorte 1,25 Pf., prima Halbdaunen nur 1,60 Pf., prima Ganzdaunen nur 2,50 Pf. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch gestattet. Prima Inlettstoff doppelt breit zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen und Pfuhl), zusammen für nur 11 Mark.

Die geleseste Gartenzeitung — Auflage 36003! — ist der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährl. 1 Mark. Probenummern gratis und franco durch die königliche Hofbuchdruckerei Zwitsch & Sohn in Frankfurt a. D. Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Wurzel-Untersuchung eines kranken Pfirsichpflanzens (illustrirt). — Wie die Saat, so die Ernte. — Edle Neben, Beobachtungen und Winke. — Pflanz- und Beerentränker durch Stedlinge zu vermehren (illustrirt). — Praktische Winke über das Verpflanzen älterer Bäume (illustrirt). — Lehrer A. und sein Schulgarten, Preisarbeit (illustrirt). — Unsere besten Obstsorten. — Die Pelargonien (illustrirt). — Garten-Rundschau. — Kleinere Mittheilungen. — Briefkasten (illustrirt). — Frage an die Mitarbeiter und Leser.

Soeben ist wieder eine große Sendung hochfeiner Wollenwaaren eingetroffen, darunter ein Posten Parthie-Waare, welche zu billigen Preisen abgegeben werden H. Peemöller. Ahrensburg.

Wilhelm Grube Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1. Etage. An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prämienlosen etc. etc. Ultimo-Aufträge führe ich wie bei bekannt gewissenhaft und discret aus. Provision 1/10 %. Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine Geschäftsfreunde kostenfrei.

Deutscher Natron-Kaffee. Nur allein echt von Thilo & v. Döhren, Wandsbeck. von bedeutenden Aerzten und in der „Allgem. medicin. Zeitung“ besonders empfohlen. Es ist wohl Jedermann bekannt, daß Natron die schöne Kraft des Kaffees rein auszieht. Die wohlthätige Wirkung des Natron auf Magensäure und Verdauung und damit auf den ganzen menschlichen Körper ist hinlänglich bekannt. Deutscher Natron-Kaffee ist demnach das beste und gesündeste Kaffee-Surrogat. Die sparame Hausfrau wird bei den theuren Kaffeepreisen darauf bedacht sein, durch Zumischung von 1/3 Surrogat beim Kaffee, wenigstens 50 Pf. per Pfund zu ersparen und dennoch ein kräftiges wohlwärmendes Getränk zu erzielen. Zu dem Zwecke empfehlen wir ganz besonders unseren Deutschen Natron Kaffee. Pakete zu 10 Pfg. u. 20 Pfg. verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen. Da billige Waare unter täuschend ähnlichem Etiquett verkauft wird, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten, um sich vor Fälschungen zu hüten.

Bettfedern- u. Damen-Reinigungs-Anstalt F. Frucht, Lüneburg gegründet 1849. Grösstes Bettfedern-Lager. Garantirt neue, staubfreie Waare von 60 Pfg. an bis zu den feinsten Eiderdunen. Preislisten franco. Musterlager in Ahrensburg i/Sollst. bei Herrn J. Stegmann.

Günstige Capitalanlage. Preuß. 100 Thlr. Serienloos. Haupttreff. 150000 M., 30a. 15/1. 1888. Original-Stück 685 M. Antheile hierzu: 1/2 350 M., 1/4 180 M., 1/8 90 M., 1/10 75 M., 1/20 37 1/2 M., 1/40 20 M., 1/80 10 M. [Keine Rieten.] Ferner empfehle Antheile der [Jedes Loos gewinnt.] 177. Königl. Preussischen Classen-Lotterie. Haupttreffer: Mark 600,000, 2 x 300,000, 2 x 150,000 etc. etc. Haupt- und Schlussziehung: 20. Januar bis 8. Februar 1888. 1/2 210 M., 1/4 105 M., 1/8 52 1/2 M., 1/16 27 M., 1/32 14 M., 1/64 7 M., 1/128 3 1/2 M., 1/256 1 1/2 M., 1/512 3/4 M., Porto u. Liste 75 Pf. Badener Loose à 2,10 M., 11 St. 21 M. Kölner Dombau Loose a 3 M., 10 St. 29 M. Marienburger Loose a 3 M., 11 Loose 30 M. Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt August Fuhse, Bankgeschäft, Berlin W., Friedrichstr. 79, im Faberbaue.

Sämmtliche landwirthschaftlichen Maschinen liefert zu Fabrikpreisen C. Schotte, Ahrensburg, Vertreter des Bergedorfer Eisenwerks.

Cervelat-Wurst, Zungenwurst, frische Hildesheimer Wurst, frische Braunschweiger Wurst, gekochte Mettwurst, und geräucherter Mettwurst alles in ganz vorzüglicher Qualität empfiehlt Ahrensburg. Aug. Haase.

Satruper Viehwaschpulver. Bekannt u. geschätzt u. bisher unübertroffen, weil stets absolut sicher wirkend. Zu haben in der Apotheke in Ahrensburg und in Sülfeld. Das ebenfalls bewährte Satruper Verfallungs-Pulver ist auch zu haben in der Apotheke des Herrn A. Frucht in Ahrensburg. Mit 40 Pf. schützt man jede tragende Kuh sicher gegen Verwerfen.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt: Syndelikon, flüss. Fischleim. — Zahnpulver u. Pasten. — Brumata-Leim — Baumwachs. — Pepsin-Wein. 10 Wäschezeichentinte. Tamarinden-Conserven. — Mineral-Wasser. — Island. Moos-Pasta. Singer-Nähmaschinen mit Verluß für Mk. 75, unter Garantie, Handnähmaschinen versch. Systeme, sowie Handwerkermaschinen, Maschinenöl, Nähmaschinen-Nadeln Nähgarne etc. etc. empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg am Weinberg. Magdeburger Sauertohl empfiehlt Ahrensburg. Aug. Haase. Rechnungsformulare in jeder Art und Größe liefert in sauberster Ausführung prompt und billigst G. Fieser's Buchdruckerei.

Stadt-Theater Wandsbeck. Dienstag, 10. Januar 1888: (13. Abonnements-Vorstellung.) 13. Gesamt-Casspiel der Mitglieder des Lübecker Stadt-Theaters. Direction: Friedrich Erdmann. Zwischenactemuffik von der Kapelle des Hannov. Infanterie-Regiments Nr. 15. Dirigent: Stabs trompeter C. Ludewig

Galeotto. Schauspiel in 3 Acten und 1 Vorspiel. Nach dem Spanischen des Jose Gagarau für die deutsche Bühne bearbeitet von Paul Linban. Regie: Friedrich Erdmann. Anfang der Ouverture 6 1/4 Uhr. Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr. Programme à 10 Pf. sind an der Kasse zu haben. Kassenpreise: Fremdenloose 3 Mk., 1. Rang (Cage, Barquet, Balcon) 2 Mk., 2. Rang 1 Mk., 3. Rang 40 Pf., 1/2-Dugend-Billet zum 1. Rang 9 Mk., 1/2-Dugend-Billet zum 2. Rang 5 Mk. Das geehrte Publikum wird höflich gebeten, recht präcise zu erscheinen, da die Vorstellung präcise 7 Uhr ihren Anfang nimmt. W. A. Reisner.

Mein Lager von Steinkohlen, Nuß- und Knapperkohlen, a Zentner 1 Mk., 10 Zentner 9 Mk., halbe bestens empfohlen. H. Ehlers, Ahrensburg, Wanhagener Allee.

Pianinos kreuzlathiaer Eisenbau, höchste Tonfülle, Kostenfrei auf mehrwöchentl. Probe. Preisverz. franco. Daar oder 15-20 Mt. monatl. ohne Anzahlung L. Herrmann & Co. Pianof.-Fabr., Berlin, Neue Promenade 67.

Hülfe für Nerven-, Frauen-, Magen- und Geschl.-Leiden, Rheumatismus, Regelmäßige Bettwärmen, Weisfluß, Hautkrankheiten, Bandwurm. G. Lange, Electropath, Schladterstraße 44, 9-12, 3-7, Hamburg.

Gehüt auf das Vertrauen, welches unserem Anker-Pain-Ex-peller seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch Jene zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, sachgemäß zusammengesetztes Präparat, das mit Recht allen Gicht- und Rheumatismus-Leidenden als durchaus zuverlässig empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller griffen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gichtreizen etc. als auch Zahne-, Kopf- und Rücken-schmerzen, Entzündungen etc. am sichersten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken, Haupt-Depot: Marien-Apothek in Hamburg. Nähere Anstunft erteilen: F. Vd Richter & Cie., Rudolfst.

Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt den 4. Januar. Hornviehhandel heute flauer, Schafviehhandel eben so unbedenklichen Preisen. Die Preise stellten sich für holländische Rinder auf 18-19 Thlr., für Mittelwaare auf 15-16 Thlr. und für geringere Waare auf 13-14 Thlr. pr. 100 Pfd., für holländische Maschhammel auf 55-60 Pfg., für mecklenburger auf 45-50 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40-45 Pf. pr. Pfd. Am Markt standen 146 Rinder und 417 Schafvieh, von denen bezw. 96 und 150 Stück unverkauft blieben. — In den verfloffenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel flau für das Plaggeschäft, Verkaufsgeschäft infolge der Einfuhrperre todt. Bezahlt wurden für Sengschweine Mt. 42/ bester fetter schwere zum Versand Mt. 41-43, Mittelwaare 40-41, Saunen Mt. 32-34 und Ferkel Mt. 40-41 pr. 100 Pfd. — In der Zeit vom 28. Dec. bis incl. 3. Jan. betrug die gesammte Schweinezufuhr 6500 Stück, mit denen ziemlich geräumt wurde und unter welchen sich — Stück vom Norden befanden. In derselben Zeit wurden beschlachtet nach England 800 Hammel und 70 russische Pferde, nach dem Süden 270 Rinder und 200 Schweine.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G. M C Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19